

Der Chef des "Palace" der Alpen

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft [8]: **Hörnlihütte**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fast 400 Mal stand der Hüttenwart Kurt Lauber schon auf dem Matterhorn. |
Le gardien Kurt Lauber a déjà gravi le Cervin près de 400 fois.

Der Chef des «Palace» der Alpen

Kurt Lauber ist Zermatter, 54 Jahre alt, Bergführer und seit 1995 Chef der Hörnlihütte. So gelassen, wie er wirkt, geht er auch mit seinen Gästen um.

Text:
 Marco Guetg
 Foto:
 Michel Bonvin

Viel Zeit bleibt uns nicht. In knapp zwei Stunden wird bei der Station Schwarzsee ein Helikopter starten, zur Hörnlihütte hochfliegen, Material abladen, umkehren und wiederkommen. Pausenlos. Es muss zügig vorangehen an diesem Tag Mitte September, und Kurt Lauber muss an allen Ecken und Enden präsent sein. Denn bald fällt der erste Schnee. Danach wird auf 3260 Metern über Meer arbeiten nicht mehr möglich sein.

Kurt, im Kranz der Viertausender

Kurt Lauber erwartet uns an diesem glasklaren Flugtag mitten auf der hochalpinen Baustelle. Der 54-jährige Zermatter ist Chef der Hörnlihütte und in dieser Funktion auch Bauleiter auf Zeit. Er empfängt uns vor der Hütte, die längst ein Haus ist. Drinnen wird gehämmert und gefräst. Nach einem Rundgang durch baufeuchte Räume sitzen wir im neu erstellten Annexbau, blicken gegen Süden in die

Landschaft, hinüber zum Breithorn, zu Castor und Pollux, zur Dufourspitze – wer zählt, kommt auf 29 Viertausender. Wie viele davon Kurt Lauber schon bestiegen hat? Er sitzt am Holztisch vor einer Kachel Kaffee, schaut den fragenden Besucher an. Er weiss es nicht. Ein Bergführer führt nicht Buch. Nur beim Matterhorn, 4478 Meter über Meer, ist alles ein bisschen anders. Knapp vierhundert Mal sei er schon oben gestanden, sagt Lauber – einmal sogar gemeinsam mit seinem damals erst achtjährigen Sohn. Ein Mythos wird eben doch mit Zahlen vermessen.

Kurt, der Bergsteiger

Nie hätte sich der gelernte Maschinenmechaniker in jungen Jahren geträumt, später einmal einen solch respektablen Palmarès vorweisen zu können. Lauber bewegte sich wohl gerne in der Natur, fuhr Ski, wurde Skilehrer, entdeckte das Tauchen und wanderte durch Wüsten. Als Alpinist aber ist er ein Spätzünder. Als er zwanzig Jahre alt war, überredete ihn ein Freund zu einer Tour auf die Dufourspitze. Diese Jungfernfahrt wurde Laubers Erweckungsfahrt. Eine Hochtour folgte der anderen, erste Klet-

terversuche, bald reihte sich Kletterberg an Kletterberg. Aus der Passion wurde seine Profession. Seit 1985 ist Kurt Lauber diplomierter Bergführer.

Kurt, der Hüttenwart

Neun Jahre bestritt der Familienvater sein Einkommen mit diesen umsatzsensiblen Outdoor-Aktivitäten. Das ist heikel. «Wer seinen Lebensunterhalt nur als Bergführer verdient, ist dauernd unterwegs. Wird er krank oder verletzt er sich, wirds eng.» Seit 1995 ist die Hörnlihütte, das «Palace» unter den alpinen Herbergen, Laubers zweites Standbein. Ein Traumjob in einer Traumlandschaft? Nur bedingt. Die Hörnlihütte habe auch ihre Tücken, sagt Lauber: die vielen Bergführer, die vielen Tagesausflügler. Dieser Mix macht das Besondere aus. Und schliesslich die mediale Aufmerksamkeit: «Kaum passiert hier oben ein Unfall oder ein Naturereignis», sagt Lauber, «steht man als Hüttenwart augenblicklich im Mittelpunkt.»

Der Umgang mit Kameras und Mikrofonen hat Lauber geprägt. Seine Antworten sind präzise, wenn Fakten Klärung schaffen, und unterhaltsam, wenn es um Geschichten geht. Er wirkt gelassen. Kaum vorstellbar, dass ihn überhaupt etwas in Rage bringt. Der Einwand kommt sofort. «Ich kann durchaus explodieren, aber weniger wegen eines Einzelereignisses als wegen der Summe der Ereignisse.» Sagts, und gleich meldet sich der Pragmatiker: «Das Leben ist zu kurz, um sich wegen jeder Kleinigkeit aufzuregen.» Sagts, und gleich meldet sich der Menschenverstehrer: «Die Menschen kann man nicht ändern, und ich will das auch nicht. Nur an die Hüttenregeln halten müssen sich alle.» Was am Berg geschehe, sei der persönliche Entscheid eines jeden Bergsteigers. Dass diese individuelle Freiheit auch verheerende Folgen haben kann, hat Lauber bei zahlreichen Rettungsaktionen erlebt.

Kurt, der Bergretter

In dreissig Jahren leistete er mehr als tausend Einsätze. Diesen Job auf Abruf hat er inzwischen aufgegeben. Geliebt sind Bilder und Geschichten und angesichts der Allgegenwart des Todes eine fatalistische Lebenssicht. Sein Credo: dass «irgendwo geschrieben steht, wie das Leben verläuft». Hat das mit Glauben zu tun? Lauber zögert. Das scheint ihm doch eine etwas zu persönliche Frage. Doch dann erklärt er, wie er den individuellen Lebensläufen einen Sinn abringt. «Ein Vorsichtiger stirbt beim ersten Unfall, ein anderer überlebt viele Unfälle. Für mich heisst das: Alles ist vorbestimmt.» Die eine und andere dieser schicksalhaft geprägten Geschichten erzählt Kurt Lauber in seinem Buch «Der Wächter des Matterhorns. Mein Leben auf der Hörnlihütte».

Kurt, der Autor

Das Leben in den Bergen nährt Geschichten. Viele davon hat Lauber bei Gelegenheit immer wieder erzählt – bis eines Tages die Idee aufkam, sie in einem Buch vor dem Vergessen zu retten. Eine Kollegin reiste mit der Buchidee an die Frankfurter Buchmesse – und tatsächlich: Zehn Verlage zeigten Interesse, der Droemer-Verlag schliesslich machte das Buch. Das war 2012. Seither ist Kurt Lauber Bestsellerautor.

Auch das hätte er sich in jungen Jahren nie geträumt. «In der Schule war ich eher der Rechner», sagt Lauber, der nun beim Schreiben plötzlich erlebte, «dass schreiben durchaus lustvoll sein kann.» Seine Geschichten führten ihn vom Berg in Buchhandlungen und damit in eine neue Welt. Wenn er wählen müsste zwischen Schreiben und Klettern? Kurt Lauber am Holztisch seiner Hörnlihütte zögert keine Sekunde: klettern!

Le chef du «palace» des Alpes

Natif de Zermatt, Kurt Lauber, 54 ans, est moniteur de ski et guide de montagne depuis 1985. Durant dix ans, ces deux activités de plein air ont été le gagne-pain presque exclusif de ce père de famille. Une situation délicate s'il en est. D'où son désir d'ajouter une corde à son arc. En 1995, lorsque l'occasion s'est présentée de devenir gardien de la cabane du Hörnli, il n'a pas hésité. Un job de rêve dans un paysage de rêve? Pas tout à fait. Tout n'est pas rose au pied de l'arête du Hörnli, concède Kurt Lauber. Ce qui rend l'endroit si spécial, c'est le mélange: les nombreux guides de montagne qui y passent la nuit, les randonneurs à la journée qui y font halte, les centaines d'alpinistes qui, le soir, attendent fébrilement de rejoindre le sommet. Autre particularité: l'attention médiatique. A peine se passe-t-il quelque chose au Cervin que notre gardien se retrouve sous les feux de la rampe. Kurt Lauber est rompu au contact des médias. Il répond avec précision lorsqu'il s'agit de clarifier des faits, avec humour quand on lui soutire quelque anecdote. Et c'est avec la même impression de décontraction qu'il veille sur ses clients, mais il sait aussi se montrer intraitable quand il y va des règlements de la cabane. En revanche, ce n'est pas lui qui dictera à tout un chacun le comportement à adopter en montagne. Que cette liberté laissée aux alpinistes puisse avoir des conséquences fatales, Kurt Lauber a eu maintes occasions de s'en rendre compte lors de ses actions de sauvetage. Un travail sur appel auquel il a renoncé après trente ans et dont il a gardé quantité d'images et d'histoires. Kurt Lauber a réuni certaines d'entre elles, ainsi que ses expériences comme gardien de cabane, dans un livre: «Der Wächter des Matterhorns. Mein Leben auf der Hörnlihütte», paru en 2012. Depuis, Lauber le guide de montagne est aussi auteur de best-seller. ●